

## Die letzte Perle.

Wir befinden uns in einem reichen, einem glücklichen Hause; Alles, die Herrschaft, das Gesunde und auch die Freunde des Hauses fühlten sich beglückt und von Freude erfüllt, denn an diesem Tage war ein Erbe, ein Sohn geboren, und Mutter und Kind erfreuten sich des besten Wohlbefindens.

Die flammende Lampe in dem Schlafzimmer hatte man zur Hälfte verdeckt und die Fenster waren mit schweren seidnen Vorhängen von theuren Stoffen dicht verhüllt. Der Fußteppich war dick und weich, wie eine Moosdecke, alles lud zum Schlummer ein, war reizend zum Ausruhen, und das empfand denn auch die Wärterin, — sie schlief, und sie konnte schlafen, denn hier war Alles gut und gesegnet. Der Schutzgeist des Hauses lebte an dem Kopfe des Lagers; über das Kind an der Mutter Brust breitete sich gleichsam ein Netz von blühenden Sternen in unendlicher Fülle aus, jeder Stern war eine Perle des Glücks. Alle gute Sterne des Lebens hatten dem Neugeborenen ihre Gaben dargebracht; hier funkelt Gesundheit, Reichthum, Glück und Liebe, kurz Alles, was sich der Mensch auf Erden wünscht.

„Alles ist hier dargebracht!“ sprach der Schutzgeist.

„Nein, Alles nicht!“ ertönte eine Stimme in seiner Nähe, die Stimme des guten Engels des Kindes. „Eine Fee hat noch nicht ihre Gabe gespendet, allein sie wird es thun, einst, und wenn auch Jahre darüber verstreichen, wird sie dieselbe darbringen; — die letzte Perle fehlt noch!“

„Fehlt noch! Hier darf nichts fehlen, und wenn es doch der Fall wäre, dann laßt uns aufbrechen, die mächtige Fee zu suchen; begeben wir uns zu ihr!“

„Sie kommt, sie kommt einst ungesucht! Ihre Perle darf nicht fehlen, sie muß da sein, damit der fertige Kranz gewunden werde.“

„Wo ist sie zu finden? Wo weilt sie? sage es mir, ich will die Perle herbeischaffen!“

„Du willst es?“ — sprach der gute Engel des Kindes, „ich führe Dich gleich zu ihr, wo sie auch zu finden sein mag! Sie hat keine bleibende Stätte, bald waltet sie in des Kaisers Schloß, bald triffst Du sie in der ärmlichen Hütte des Bauers, an keinem Menschen geht sie spurlos vorüber, Allen bringt sie ihre Gabe dar, sei dieselbe eine Welt oder eine Spielerei! Auch zu diesem Kinde muß sie kommen! Du meinst, die Zeit sei gleich lang,